

DIESES MAL IN DER landuni·post

... wollen wir gemeinsam die Vielfältigkeit des ländlichen Raums und dessen Potenziale in den verschiedensten Bereichen unseres Lebens entdecken - von A wie Art am Land bis Z wie Zukunftsmaßnahmen für das Klima.

3 Raum der Vielfalt

Die vielfältigen Potenziale des ländlichen Raums

4 Herbstfrische

Die landuni im Wintersemester 2022/23

6 Klimakrise!

Raumplanerische Positionen zur Klimakrise

8 Potenzialraum Drosendorf

Ein Stück Drosendorf für daheim

10 Raum für Kunst

ZUKUNFTS-LAND-ART: Künstlerisches Arbeiten im ländlichen Raum

11 Raum für neue Konzepte

Raum.Drosendorf: Integratives Entwerfen und Gestalten

12 Quo vadis Kleinregion

Thaya-Taffa-Wild & Hardegg?

Projekte zur räumlichen Entwicklungsplanung

14 (Land) In Bewegung

Über Transformationsprozesse, zukunftsfähige Dörfer & den Beitrag der landuni sowie einen Ausblick auf das Sommersemester

16 Impressum

DIE REDAKTION



Stephanie (23) beginnt gerade mit dem Master ihres Raumplanungsstudiums. In ihrer Freizeit geht sie auf Konzerte, spielt Schach und bringt sich am Keyboard ihre Lieblingslieder bei. Das Schreiben von Texten, sowohl wissenschaftliche und fachliche Beiträge, als auch Berichte über Veranstaltungen wurde im Rahmen der landuni.post zu einem Teil ihrer Freizeit. Sie hat schon während der Summerschool einige Orte und Plätze in und außerhalb von Drosendorf kennengelernt. Trotzdem spaziert sie am liebsten die Sommerpromenade entlang oder spielt im Schloss am noch nicht gestimmten Klavier.



Bernhard (31) befindet sich mitten im Masterstudium Raumplanung und Raumordnung. Im Laufe seines Bachelorstudiums entdeckte er seine Leidenschaft für das Layoutieren und grafische Gestalten von allen möglichen Arbeiten. Wenn er nicht gerade eifrig am Lernen, Schreiben oder Gestalten ist, wandert er gerne in den Bergen Tirols oder genießt seine freien Tage am Neusiedler See. Er war schon als Kind oft und gerne im ländlichen Raum unterwegs. Besonders im Waldviertel verbrachte er immer viel Zeit während den Schulferien. Sein Liebingsort in Drosendorf ist der Hauptplatz mit seinen alten denkmalgeschützten Bürgerhäusern.

KOMMENTAR ZUR AUSGABE

Aus unserer Sicht reichen die Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Raums noch weit über Themen der Baukultur, Landschaft, Kunst, Mobilität und Energie hinaus. Neben diesen wichtigen Potenzialen dürfen die sozialen Aspekte wie das intakte Vereinsleben und Miteinander in der Bevölkerung nicht außer Acht gelassen werden. Beide Faktoren sind entscheidend für die Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums. Das Zusammenleben in ländlichen Gemeinden ist oft geprägt von engen Beziehungen und dem Gemeinschaftssinn, was sich in der Gründung und Pflege von Vereinen und Gemeinschaftsprojekten widerspiegelt.

Wenn wir uns für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung des ländlichen Raums einsetzen, sollten wir das Vereinsleben und Miteinander daher unbedingt berücksichtigen. Denn wir sind der Meinung, dass eine funktionierende Gemeinschaft und eine starke soziale Bindung die Grundlagen für ein erfülltes Leben und für eine florierende Wirtschaft im ländlichen Raum sind.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Stephanie & Bernhard

Raum der Vielfalt

Der ländliche Raum ist nicht nur ein Ort der Idylle, sondern auch ein Ort der Vielfalt und Möglichkeiten. Hier finden sich unzählige Funktionen und Leistungen, die für uns alle, egal ob am Land oder in der Stadt, unverzichtbar sind. Wie beispielsweise die land- und forstwirtschaftliche Produktion, die Gewinnung von Rohstoffen und Mineralvorkommen sowie die langfristige Sicherung der Wasserversorgung und der ökologische Ausgleich. Neben seiner Funktion als Wirtschafts-, Produktions- und Naturraum gilt der ländliche Raum auch als Wohn-, Freizeit-, Erholungs- und Kulturraum. Dabei birgt er zahlreiche Potenziale, welche die zukünftige Entwicklung maßgeblich prägen können und werden.

Von Bernhard Watzinger & Stephanie Urbanik
Studierende der Raumplanung & Raumordnung
Technische Universität Wien

Qualitätsvolle Baukultur

Wir alle machen Baukultur - oft auch unbewusst. Denn Baukultur beschreibt, wie wir als Gesellschaft unser Lebensumfeld planen und verwirklichen. Eine qualitätsvolle Baukultur benötigt eine entsprechende Planungskultur und umfasst weiterführend auch die Abläufe, Prozesse und Kommunikation und resultiert schließlich in der Umsetzung. Für eine qualitätsvolle Baukultur braucht es Kooperation und Vernetzung sowie das Miteinander in den jeweiligen (Fach-)expert:innen. Sie kann die Attraktivität und das Image eines Ortes steigern sowie die Lebensqualität der dort lebenden und arbeitenden Bevölkerung verbessern.

Qualitätsvolle Baukultur bietet dem ländlichen Raum einige Möglichkeiten wie beispielsweise die Erhaltung des kulturellen Erbes, eine nachhaltige Raumentwicklung oder die Verbesserung der Lebensqualität. Verschiedenste Interessengemeinschaften setzen sich für die Förderung von qualitätsvoller Baukultur in ländlichen Räumen ein. So zeichnet beispielsweise der Verein „LandLuff“ mit dem 2009 initiierten „Baukulturgemeinde-Preis“ alle 4-5 Jahre aktive und engagierte Menschen und Gemeinden für ihre Vorbildwirkung in Sachen Baukultur aus.

Qualitätsvolle Baukultur lebt auch von einer guten Beteiligungskultur. Hier weist der ländliche Raum ein hohes Potenzial auf. Denn

der soziale Zusammenhalt im ländlichen Raum ist besonders stark und ermöglicht ein kollektives aktives Mitgestalten. So konnten beispielsweise die Bürger:innen von Lanzenkirchen bei der Entseigelung und Neugestaltung ihres Hauptplatzes ihre Ideen im Rahmen eines Workshops einbringen und so wurde der Ortskern attraktiviert. Mit dem „Schwammstadt“-Prinzip konnte der Platz klimafit für Pflanzen und Bäume gestaltet werden. Damit solche Projekte entstehen können, benötigt es eine gewisse Offenheit gegenüber Neuem sowie ein Bewusstsein, aktiv zu werden, denn:

„Je mehr Beteiligung eingefordert wird, desto mehr Beteiligung wird es geben!“

Kunst und Natur

Mit dieser Ausgabe möchten wir auch das Tun und künstlerische Schaffen im und für den ländlichen Raum in den Mittelpunkt stellen. Denn für uns sind diese beiden Bereiche keineswegs voneinander getrennt. Schon immer war die Natur eine wichtige Inspirationsquelle für Kunstschaffende. Die Weite und Schönheit der Landschaften, die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt sowie die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur wurden seit jeher künstlerisch auf vielfältigste Weise thematisiert. Heute kann Kunst im ländlichen Raum aber auch dazu beitragen, die Wertschätzung und das Bewusstsein für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu schärfen. Naturmaterialien wie Holz, Stein oder Ton können in künstlerischen Prozessen verwendet und so ein Bezug zum lokalen Umfeld hergestellt werden.

Die enge Verbindung zwischen Kunst und Natur stellt für den ländlichen Raum ein großes Potenzial dar. Sie kann zur Aufrechterhaltung der regionalen Identität, des ökologischen Gleichgewichts und der Lebensqualität der Menschen in der Region beitragen. Vor allem aber soll diese Verbindung den Dialog zwischen Mensch und Natur fördern. Daher ist es wichtig, dass Natur und Kultur weiterhin den Raum bekommen, den sie benötigen.

Landschaft und Boden

Die Landschaft im ländlichen Raum ist ein Ausdruck der lokalen Kultur und Identität und kann auch als ein wichtiger Faktor für die Lebens-

qualität und das Wohlbefinden der Menschen gesehen werden. Sie setzt sich nicht nur aus natürlichen und kulturellen Elementen zusammen, sondern wird auch aus den Vorstellungen und Werten der Menschen, die in dieser Region leben und arbeiten, gestaltet und geprägt.

Die Landschaft im ländlichen Raum wird aber oft als Raum für verschiedene menschliche Aktivitäten gesehen, wie etwa zur Energieerzeugung oder zur intensiven Bewirtschaftung. Vor allem aber auch als Raum für den Bau von Gebäuden oder Infrastrukturen - Handlungen, die zu Bodenversiegelung führen und damit die Funktionen der natürlichen Ressource Boden beeinträchtigen. Der Verlust von landwirtschaftlichen Flächen für die Lebensmittelerzeugung ist nur eine von vielen Auswirkungen der Bodenversiegelung.

„Durch unseren sorglosen Umgang mit der Ressource Boden engen wir den Handlungsspielraum für zukünftige Generationen sichtbar ein!“

Es ist daher wichtig, dass Landschaft und Boden im ländlichen Raum als wertvolle Ressourcen betrachtet werden, die geschützt und gepflegt werden müssen, um deren Bedeutung für die lokale Gemeinschaft und die Umwelt zu bewahren. Sie bietet nämlich das Potenzial, die ökologische Nachhaltigkeit und soziale Kohäsion sowie die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung der Region zu fördern. So wird beispielsweise die Bodenentseigelung in Niederösterreich seit Ende 2022 mit einer Entseigelungsprämie (Blau-gelber Bodenbonus) gefördert.

Hort neuer Mobilitätskonzepte

Im ländlichen Raum gibt der motorisierte Individualverkehr weiterhin den Ton an, doch damit gehen leider auch einige unerwünschte Nebenwirkungen einher: Die Lärm- und Geruchsbelästigungen, die Verschlechterungen der Klimabilanz sowie hohe Kosten für die Bereitstellung entsprechender Infrastrukturen wie Straßen stellen ein Problem dar. Obwohl in den letzten Jahren alternative Mobilitätsformen immer beliebter geworden sind und

öffentliche Verkehrsnetze ausgebaut wurden, müssen viele Menschen im ländlichen Raum noch immer auf das private Auto zurückgreifen - dementsprechend hoch ist auch der Motorisierungsgrad. Das nördliche Waldviertel liegt mit über 700 PKWs pro 1000 Einwohner:innen (Stand: 01.01.2021, Quelle: Statistik Austria) im österreichischen Spitzenfeld.

Im Sinne des Umweltschutzes und der Verkehrswende wäre es förderlich diese Rate zu senken. Das kann auch im ländlichen Raum erreicht werden - entsprechendes Potenzial ist vorhanden, denn gerade hier gibt es oft eine stärkere Gemeinschaft und Nachbarschaftshilfe. Mobilitätskonzepte wie Carsharing-Systeme sind ein wichtiger Schritt. Mit dem Projekt land.mobil.LAB nimmt sich die TU Wien dem Thema an (→ **Statement Elias Grinzinger**).

Auch Nina und Stefan behandeln das Thema neuer Mobilitätskonzepte in ihrem Podcast (→ **S.6**). In ihrer Position „Keine Mobilitätswende im ländlichen Raum ohne Carsharing“ weisen sie außerdem darauf hin, dass das persönliche Verhalten in der Mobilitätswende eine wesentliche Rolle spielt. Es braucht vor allem auch ein Umdenken in Bezug auf den Besitz von Verkehrsmitteln.

Raum für die Energiewende

Der ländliche Raum bietet ein räumliches Potenzial für die Energiewende und die Nutzung erneuerbarer Energiequellen. Windenergie, Biomasse und Wasserkraft können als erneuerbare Energiequellen genutzt werden, um Strom und Wärme zu erzeugen und so einen wichtigen Beitrag zur Energiewende zu leisten.

Das Konzept des ländlichen Raums als Energieraum wird aber immer öfter hinterfragt. Schwerpunkt der (öffentlichen) Diskussionen ist vor allem die Vereinbarkeit zwischen den klassischen Funktionen des ländlichen Raums - wie die land- und forstwirtschaftliche Produktion - und der Funktion als Bereitsteller für Energie. Es ist daher wichtig, dass ein breiter Austausch zwischen den Interessensparteien gefördert wird um etwaige Fragen oder Bedenken aus der Welt zu schaffen. Lena und Magdalena haben zu diesem Thema verschiedene Positionen eingeholt und zusammengefasst (→ **S.7**).

— WELCHE POTENZIALE BIETET DER LÄNDLICHE RAUM?



Bardo Hörl
Verkehrssystemplanung,
TU Wien

„Zur Verkürzung der Pendelwege und zur besseren Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen wären innovative Produktions- und Dienstleistungsformen wie beispielsweise in der Lebensmittelverarbeitung oder im Umwelt- und Energiesektor in der Region notwendig. Auch neue Kommunikationsmöglichkeiten sowie neue Arbeitszeitmodelle und zunehmende Homeoffice-Tätigkeit können dazu beitragen. Als Ergänzung des klassischen öffentlichen Personennahverkehrs werden alternative, bedarfsorientierte Bedienungsformen wie Ruf-taxi oder Gemeindebus vermehrt an Bedeutung erlangen, um für alle sozialen Gruppen wichtige Wege des täglichen Bedarfs abdecken zu können. Das gute Potenzial im ländlichen Raum für eine Energiegewinnung aus Photovoltaik- bzw. Windkraftanlagen kann dabei die Umstellung auf eine saubere Mobilität fördern.“



Bianca Pfanner
Landschaftsarchitektur &
Landschaftsplanung, TU Wien

„Ein Alleinstellungsmerkmal des ländlichen Raumes ist die Verfügbarkeit der vielfältigen Raumressourcen. Beginnend mit der Vielfalt der Kulturlandschaft, die Österreich eine einzigartige Etikette verleiht, über die Freiraumpotenziale in kleinstrukturierten Siedlungen eingebettet zwischen weitläufigen Offenlandschaften, bis hin zu sozial stark verwurzelten Vereinskulturen, die das Leben und das Zusammenleben prägen. Zudem wird durch den Ausbau der digitalen Infrastrukturen, welcher im ländlichen Raum zurzeit intensiv forciert wird, der ländlich geprägte Raum noch attraktiver für weitere Erschließungen für multifunktionale Nutzungen, sei es Wohnen, Arbeiten, Mobilität oder für die Freizeit und Erholung. All das in Einklang zu bringen und eine Balance zwischen Ressourcenanspruchnahme und nachhaltiger Entwicklung zu erreichen, zeichnen den ländlichen Raum aus und bergen wertvolle Potenziale für weitere spannende Projekte.“



Theresa Gerstorfer
Regionalberaterin
in Niederösterreich

„Als Regionalberaterin sehe ich im ländlichen Raum großes Potenzial für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung. Die Nutzung von regionalen Ressourcen, wie Landwirtschaft und Handwerk, sowie die Förderung von innovativen Ideen wie zum Beispiel das Dorfoffice und der Einsatz von Technologien wie bei Miniläden mit digitalem Bezahlsystem (Fördercall bis Ende 2023) können dazu beitragen, die Lebensqualität in ländlichen Gebieten zu steigern. Eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Akteuer:innen vor Ort ist dabei entscheidend. Durch gezielte Förderung und politische Maßnahmen können die Potenziale im ländlichen Raum weiter ausgebaut und genutzt werden. Die Landesaktionen der NÖ Dorf- und Stadterneuerung unter dem Aspekt der Orts- und Stadtkernbelebung spielen dabei eine wichtige Rolle.“



Gesa Witthöft
Soziologie,
TU Wien

„Angesichts unseres fahrlässigen Umgangs mit Ressourcen, des daraus resultierenden Klimawandels, der gewaltigen sozio-ökonomischen Umstellungen und der hohen Investitionen, die wir bei der Anpassung an die neuen klimatischen Voraussetzungen tätigen müssen, gewinnen ländliche Räume eine wesentliche Bedeutung. Das Ländliche umschreibt Räume in extensiver Nutzung, mit viel Fläche, viel Landschaft, Wasser und Grün, mit wenigen Siedlungen, und nur punktuellen gewerblichen Standorten; und ja, mit weiten Wegen und eben nicht all den Funktionen, die im Städtischen verdichtet sind: Funktional reduziert, ökologisch potenziell reichhaltig. Gerade diese funktionale Reduziertheit und die ökologische Reichhaltigkeit ist das, was das Ländliche gegenwärtig wieder so wertvoll macht. Die Ökologie des Ländlichen muss konsequent geschützt werden. Das Land sollte grundlegend als ökologische Ressource ausschließlich mit entsprechenden Nutzungen qualifiziert werden.“



Mella Waldstein
Journalistin
& Autorin

„Stadt und Land sind zwei Pole, die sich in Mitteleuropa ab dem Mittelalter entwickelten. Die Stadt mit ihren imposanten Steinbauten, mit Bürger:innen, die über eine Reihe von Rechten verfügten und einer heterogenen Gesellschaft, die mehr individuelle Freiheit erlaubte. Und, wie im Falle von Drosendorf war die Stadt mit einer weithin sichtbaren Skyline und einem Ring an Mauern ausgestattet. Außerhalb der Stadt, also nur einen Steinwurf von dieser entfernt, Lehmziegelbauten, Bauern in der Abhängigkeit der Herrschaft und einer großteils homogenen Gesellschaft, durch die sich der Begriff der Dorfgemeinschaft entwickelte. Diese historischen Begriffe „Stadt und Land“ sind im 21. Jahrhundert obsolet, überformt von Raumtypen und Lebenswirklichkeiten mit hybridem Charakter. Die Potenziale des ländlichen Raums sind, diese wieder zu schärfen - also mehr Land, weniger Versiegelung, mehr Landschaft, weniger „Agrarwüste“ - und im Falle von Drosendorf, die vorhandene Bahn für die Bewohner:innen des ländlichen Raums wieder nutzbar zu machen.“



Elias Grinzinger
Regionalplanung &
Regionalentwicklung, TU Wien

„Die Besonderheit des ländlichen Raumes wird auch im Mobilitätsbereich deutlich. Hier leben viele Menschen, die zum Arbeiten in die regionalen Zentren oder Ballungsräume pendeln. Aufgrund der niedrigen Siedlungsdichte fällt das ÖV-Angebot aber deutlich geringer aus als in Städten. Daher lässt sich am Land großer Innovationsdrang verspüren. Selbstorganisierte Mobilität, Mitfahren und gemeinschaftliches Autoteilen sind gang und gäbe. Zusätzlich entstehen neue Mobilitätsformen: Bedarfsverkehre, Sharing-Angebote, Mobilitätsknoten mit Zentrumsfunktion. Durch den Breitbandausbau müssen manche nicht mehr täglich pendeln. Viele sind multimodal unterwegs. Immer mehr wollen aktiv und klimafreundlich mobil sein. Im Sondierungsprojekt „land.mobil.LAB“ setzen wir uns mit diesen Potenzialen auseinander und untersuchen, wie die inklusive Mobilitätswende im ländlichen Raum gelingen kann.“